

Zur heutigen Ausstellung der Künstlerin Gertrud Schleising mit dem Titel „Mädchen, Mädchen“ möchte ich sie herzlich im Namen des Bremer Frauenmuseums begrüßen. Mit dieser Ausstellung nehmen wir Bezug auf den Focus des diesjährigen Schwerpunktes, den der Bremer Frauenausschuss für die Wahl der Frau des Jahres getroffen hat – es soll dieses Mal ein junge Frau ausgezeichnet werden, die sich frauenpolitisch engagiert und damit auch in gewisser Weise auch auf die Aktivitäten der Großmütter der Frauenbewegung und auch der dieser Einrichtung, in der heute die Bilder präsentiert werden, bezieht. Wir sind gespannt, wer es sein wird. Erfahren können wir dies alles am 8. März um 18 Uhr im Rathaus.

Gertrud Schleising, die seit 2004 in Bremen lebt, hat sich in vielfältiger Weise bildnerisch mit den Erwartungen und Zumutungen, die an Mädchen und Frauen gestellt werden, auseinandergesetzt. Thema ihrer Bilder sind aber auch Hoffnungen und Träume, Illusionen und Erfahrungen. Sie tut dies jedoch auf eine gänzlich unkonventionelle, fast schon surreal anmutende Weise. Sie zeichnet und collagiert Bilder und häufig auch Bildgeschichten und erfindet kleine Papierobjekte. Dazu sammelt sie Glanzbildchen und Wortschnipsel und andere Materialien und baut Fragmente dieser Fundstücke in ihre fein gezeichneten Bilder ein. Die Bilder dieser Ausstellung tragen Titel wie „ Wer sich traut mitzumachen, hat schon halb gewonnen“, eine Maxime, die man vielen jungen Mädchen sehr ans Herz legen möchte. Apropos Herz: Dieses Symbol findet sich in vielen der hier ausgestellten Bilder, die Künstlerin nimmt damit sowohl Bezug auf das Mädchen zugeordnete Attribut „herzig“ aber auch auf die Träume junger Mädchen vom Märchenprinzen, den wir auch in dieser Ausstellung wiederfinden. In der hier präsentierten Ausstellung finden sich neben den häufig mit Mädchen assoziierten Begriffen oder Themen wie Schönheit, Anpassung und Rebellion immer wieder „Engelbildchen“, so z.B. die vieldeutige Wortspielerei „I wish you were an angel – das Leben wäre einfach“ und zahlreiche Mädchen mit Flügeln und vor allem auch mit Tieren, Pferden, Katzen und Hunden. Allerdings ist das Verhältnis der Mädchen zu den Tieren längst nicht eindeutig – sie sind nicht die lieben Schmusetiere, nur manchmal sind sie scheinbar Spielgefährten, häufig jedoch sind sie eher bedrohlich. Die leuchtende Farbigkeit ihrer Acrylbilder, die Verwendung von häufig gebrauchten Symbolen wie Herzen, Blumen und niedliche Tieren, die Anspielung auf Märchenfiguren und die Verwendung von Oblatenbildchen verführen zu vorschnellen oder aber vordergründigen Interpretationen. Alle Bilder Gertrud Schleising fordern die Betrachtenden auf, selbst gedankliche Bezüge zwischen den Motiven herzustellen, und je nachdem eigenen Erfahrungshintergrund wird auch die Interpretation des dargestellten jeweils anders ausfallen. Was meint sie damit, wenn in einem Bild Paula Becker-Modersohn mit einer Krankenschwesterhaube ausgestattet wird – wie ist das Verhältnis des Mädchens zur veränderten Paula? „sorgt nicht Paula für unsere Seele?“ sagt Gertrud Schleising. Wie etwa ist das dicke dunkle Schwein zu deuten

hinter dem kleinen Mädchen im Bild kleine Belle? Vollends irritiert ist man, wenn man versucht, die Titel als Bildthema zu verstehen. Dazu sagt die Künstlerin: „Ich erfinde die Titel erst, wenn das Bild fertig ist. Bei der Arbeit lasse ich mich zunächst nur von der bildnerischen Idee leiten, ich denke nicht darüber nach, was ich ausdrücken will, ich lasse das Bild entstehen. Dabei habe ich keinen naturalistischen Ehrgeiz, für mich ist das Malen ein poetischer Prozess. Die Titel entstehen dann am Ende dieses Prozesses. Wenn ich das Bild abschließend aus einer Distanz betrachte, fallen mir oft mehrere Titel ein, die verschiedene Akzente setzen oder den Bildinhalt konterkarieren oder auf eine andere Ebene verschieben. Manchmal sind es Zitate aus Sprichwörtern und Redewendungen oder Fetzen aus Werbetexten. Die Betrachtenden müssen sich selbst einen Reim drauf machen.“

Als künstlerische Vorbilder ihrer Arbeit nennt Gertrud Schleising zuerst Paul Klee, an zweiter Stelle Paula Modersohn-Becker. Paul Klee weil sie von ihm lernte, sich einen eigenen poetischen Kosmos von Zeichen zu schaffen und diese immer und immer wieder aufs Neue zu kombinieren. „Sein Mut wegzutreten von der optischen Realität und eigene Bild- und Zeichensprache zu erfinden versetzt meine Seele in Schwingung.“ Paula Modersohn-Beckers Bilder findet die Künstlerin wunderbar rau. Vor allem aber ist es Paulas Modersohn-Beckers unbedingter Wille, sich zu entwickeln und künstlerisch etwas bedeutendes Schaffen zu wollen, der Gertrud Schleising fasziniert und der sie bei ihrer intensiven Beschäftigung mit Paulas Briefen und Tagebüchern immer wieder selbst angespornt hat. Gertrud Schleising studierte in Berlin Freie Malerei bei dem Malerpoeten Karl Oppermann. Ihre künstlerische Tätigkeit unterbrach sie in einer langen Familienphase. Mit ihrem Umzug nach Bremen begann ein unerhört produktiver Prozess, denn Gertrud Schleising befasst sich nicht nur mit Bildern, sondern hat z.B. auch 2005 ihr Projekt „LiebSein und HerzHaben“ auf Plakatwänden in der Bremer Innenstadt präsentiert. 2006 war ihre Bild-Text-Installation „wer weiss was“ in der Zentralbibliothek am Wall zu sehen. Sie hat sich an zahlreichen Orten der Stadt an Ausstellungen beteiligt und im Januar ist mit Förderung vom Senator für Kultur Bremen ihr Katalog „Ich lache oft“ erschienen, der heute hier in der Ausstellung zu kaufen ist, und der noch viel mehr schöne Bilder der Künstlerin zeigt.

Bevor sie die Gelegenheit erhalten, die Künstlerin in einer Live-Performance zu erleben, möchten ich sie auch auf eine weitere Gelegenheiten hinweisen, noch mehr von der Künstlerin kennen zu lernen. Ab dem 4. April sind großformatige Bilder von ihr in der Galerie Herold im Künstlerhaus in der Güterabfertigung zu sehen.

Nun aber hat die Künstlerin das Wort und sie das Vergnügen.

Edith Laudowicz